

Interkulturelles Verstehen über Bilder. Japanerbild im Neuruppiner Bilderbogen aus dem 19. Jahrhundert.¹

Ali Osman Öztürk, Konya

Öz

Resimlerle kültürler arası anlaşma: 19. Yy. Neuruppın Resim Albümünde Japon İmgesi.

19. yüzyılda Doğu ve Batı arasındaki uluslararası kültürel ilişkiler gelişmeye başlar. Bunda Avrupa'nın sanayileşmesi ile kolaylaşan ulaşım imkanlarıyla birlikte yabancı kültürlerle duyulan merak ve ilgi de rol oynamıştır. Bu kapsamda Neuruppın (Brandenburg-Prusya) matbaalarında basılan ve geniş halk kesimlerini yabancı ülke ve insanlar hakkında bilgilendirmek amacıyla güden renkli resimleri de dikkate almalıyız.

Bu resimler içinde Japonya'da bir sergiye de konu olan Japon temalı bir dizi örnek vardır (bkz. Oehmigke/Riemschneider Bog. Nr. 3826). Bu kapsamda, Neuruppın kent müzesinde muhafaza edilen en büyük resim albümündeki (Neuruppiner Bilderbogen) yabancı algısına odaklanacağım. Makalemde, Japon temalı resimler yardımıyla oryantalist örneklerdeki yabancı algısını göstermeye çalışacağım.

Anahtar Sözcükler: Neuruppın Resim albümü, Japonya, yabancı algısı, kültürlerarası, Japon imajı.

Abstract

Intercultural Understanding by Means of Pictures. Japanese Image in 19th Century Neuruppın Bilderbogen Sample

In the 19th century, international cultural relations between East and West increased the curiosity and interest about foreign cultures. In this context, the subject of my paper is the colored pictures which were printed by Neuruppın (Brandenburg-Prussia) printers and aimed to inform the large public about foreign countries and people.

In these pictures there are many examples which were exhibited in Japan as well (for example Oehmigke/Riemschneider Bog. Nr. 3826). But, I am going to focus on pictures with Japanese motives which are present in the largest picture collection protected in the Neuruppın City Museum. In my article, primarily with the help of examples from Japanese-themed pictures, I will try to show the perception of foreignness as a reflection to the orientalist pictures in the Neuruppın Collection.

Keywords: picture album of Neuruppın, foreign image, Japan, intercultural, foreign understanding, image of the Japanese.

Einführung (Bilderbogen: Wesen und Funktion)

Neuruppın, eine kleine Stadt nordwestlich von Berlin, kann man mit den Namen des berühmten Realisten Theodor Fontane und des Architekten Karl Friedrich Schinkel

¹ Dieser Beitrag wurde auf dem Internationalen Rikkyo-Kolloquium zum Jubiläum der 150-jährigen japanisch-deutschen Freundschaft *Geschichte und Zukunft der japanisch-deutschen Kulturbeziehungen und interkulturelles Verstehen* [vom 16. bis zum 20. 09. 2011] an der Rikkyo-Universität Tokyo vorgetragen.

assoziiieren, ist aber in breiten Kreisen vor allem durch seine (sog. Neuruppiner) Bilderbogen bekannt geworden. Diese Einblattdrucke eroberten im 18. und 19. Jahrhundert Mittel- und Nordeuropa und prägten mit ihren zumeist durch Schablonen handkolorierten Blättern das Bild der heimischen und der exotischen Welt für breite Bevölkerungskreise (ähnlich wie Épinal in Frankreich, Münchner Bilderbogen und ältere Nürnberger und Augsburger Drucke). Sie sind, da häufig „Wegwerfmaterial“, selten geworden und heute in Museen zu finden. Der Neuruppiner Bilderbogen gehört ab etwa 1850 eher zu den jüngeren Produkten dieses Genre, hat aber mit den Drucken J. B. Kühns ab 1750 auch ältere Vorbilder. Sein Sohn Gustav Kühn schaffte sich 1825 eine Lithografiepresse an; die letzten Kühn'schen Bilderbogen erschienen in den 1930er Jahren. Neben Kühn etablierten sich Oehmigke & Riemschneider in Neuruppin, ebenso Bergemann in den 1850er und 1860er Jahren. Theodor Fontane meinte, diese Bilderbögen hätten eine „zivilisatorische Aufgabe“. Zweifellos waren sie mitprägend für Vorurteile und ethnische Stereotype im hohen Maß, da sie vorwiegend von der Landbevölkerung und von der weniger gebildeten Stadtbürgerschaft rezipiert wurden. Sie kauften sich damit „Abbilder unerreichbar ferner Landschaften“, die die Neugierde im Sinne einer BILD-Zeitung befriedigten.

So differenziert untersucht diese Blätter erscheinen, so sehr fehlt eine Perspektive, welche die bisherigen Arbeiten notwendig ergänzen könnte. Es ist der Blick „von außen“, und zwar an dem Beispiel der Beschreibung und Berichterstattung über fremde bzw. exotische Themen.²

In meinem Beitrag wird es also vor allem darum gehen, aufzuzeigen, welche Vorstellung von der damals im 19. Jh. unbekanntem Welt diese Neuruppiner Bilderbogen („ein bildlich-literarisches Massenmedium des 19. Jahrhunderts“ [Peter Heßelmann]) vermittelten und wie die einfache Bevölkerung, welche diese Bogen konsumierte, jene fremde Welt rezipierte. So erhoffe ich mir, über einen Vergleich entsprechender Fremdbilder von heute lineare Zusammenhänge zwischen den hundert Jahre auseinanderliegenden Rezeptionen der Fremdkulturen durch die Massen aufzudecken. Dabei wird es nicht nur um die Bilder gehen, sondern auch um sprachliche Semantisierung durch Bildüberschriften bzw. –untertitel. Denn „sie waren ‚Yellow Press‘ und seriöses Nachrichtenmagazin in einem.“ (Bellmann 2000: 6)

Sobald ein interessantes Geschehen auf der Tagesordnung stand, erreichten Berichte darüber das Publikum recht schnell, und der vermissten „Optik“ halfen die Bilderbogen ab: „14 Tage nach der jeweiligen Schlacht, Eroberung, Siegesparade befand sich die Auflage bei der Kundschaft [vgl. z.B. die Bilder „Russen und Japaner im Kampf“; OR 10010 und „Der Russisch-Japanische Krieg. Die Schlacht bei Liaujiang“; OR 10030]. Eine bemerkenswerte Leistung, bedenkt man den Zeitaufwand für Zeichnung, Druck, Kolorieren, Vertrieb.“ (Bellmann 2000: 7)

Die einzelnen Gattungen des Bilderbogens lassen sich unterscheiden nach Themen und Adressaten bzw. Zielsetzung (s. zu der Benennung der Gattungen Zaepernik 1972):

Religiöse Bilderbogen,
Aktualitätenbilderbogen,

² Mein aufrichtiger Dank gilt Herrn Prof. Dr. Otto Holzapfel für seine freundlichen Anregungen zum Thema und dem *Heimatmuseum Neuruppin*, das mir das entsprechende Bildmaterial zur Verfügung gestellt hat.

Genrebilder und Illustrationen [von Liedern, Gedichten und Prosatexten], Bildergeschichten und Bilderfolgen],
Märchenbilderbogen
Schneidebilder [Devisenbilderbogen, Buntes Allerlei],
Werk- und Beschäftigungsbogen [Soldatenbilder].

Die Neuruppiner Bilderbogen hatten eine große Vorliebe für das Thema fremder Welt; im Bereich des Aktualitätenbogens, der als „Bildreporter seiner Zeit, Chronist des Zeitgeschehens, der weitgehend frei vom nationalen Pathos späterer Jahrzehnte in ganzen Bilderfolgen über [...]Ereignisse berichtete“, bezeichnet wird (vgl. Schmidt 2001: 215) und von Bilderfolgen und Buntem Allerlei, in denen Angehörige verschiedener Berufe, Stände und fremder Nationen in ihren malerischen Trachten dargestellt werden (vgl. Zaepernick 1972: 41, 44), gibt es z.B. unter den Bilderbogen viele Beispiele mit orientalischen (darunter auch türkischen), asiatischen und afrikanischen Themen und Motiven. Die Bilderbogen über den Besuch der japanischen Gesandtschaft in Berlin und ihr Gruppenbild sowie die Bilderfolge aus Japan sind in diesem Zusammenhang zu betrachten. Davor scheint Japan gar kein Thema der Neuruppiner Bilderbogenverlage gewesen zu sein. In dem Bilderbogen mit der Überschrift „*Verschiedene Nationen*“ von 1855 und dem mit der Überschrift „*ABC aller Ländertrachten*“ von 1845 befindet sich nichts Japanisches, ebenso nicht in den mir vorliegenden Nationen-, Städte-, Monarchen- bzw. Fürstenbildern. Der Vertrag über deutsch-japanische Freundschafts- und Handelsbeziehungen im Jahre 1861 kann also auch als Beginn der kulturellen Begegnung gelten.

Im Folgenden wird hauptsächlich von drei Bilderbogen die Rede sein, von denen zwei aus dem Jahre 1862 und einer aus dem Jahre 1890 stammen. Auf die Bilder vom russisch-japanischen Krieg von 1904-05 werde ich hier nicht eingehen, weil darüber schon eine Veröffentlichung vorliegt: *Der russisch-japanische Krieg 1904-05 im Spiegel deutscher Bilderbogen*, [Katalog zur Ausstellung 18 Mai bis 5. Juni 2005]. Ebenfalls die Soldatenbilder von fremden Ländern wie Amerika, Buren-England, China, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Japan, Mexiko, Österreich, Russland, Schweiz, Schweden, Türkei und Ungarn müssen hier unberücksichtigt bleiben.

0. Japanbild im Neuruppiner Bilderbogen

Um Sie über den historischen Hintergrund des ersten Bogens (Nr. 4483) zu informieren, möchte ich nun den Kommentar des Verlags zum Bild vorlesen:

„Empfang der japanesischen Gesandtschaft durch Se. Majestät König Wilhelm I. von Preußen im Weißen Saale des Schlosses zu Berlin“

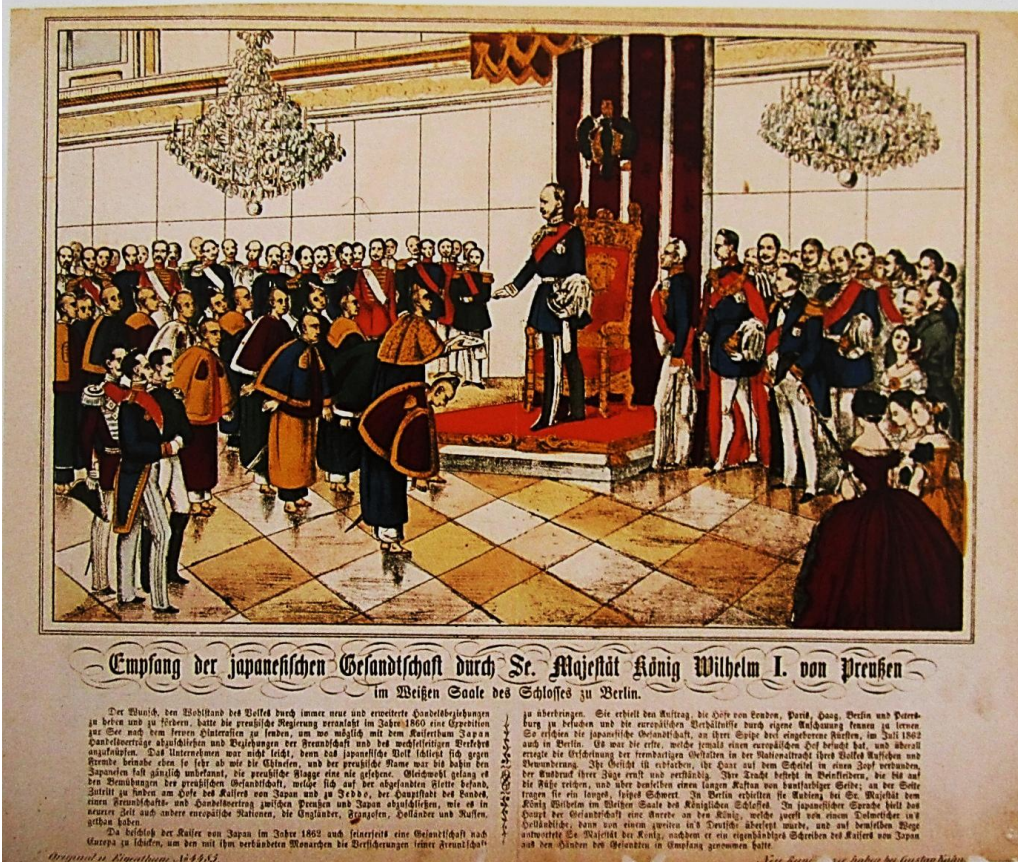
„Den Wunsch, den Wohlstand des Volkes durch immer neue und erweiterte Handelsbeziehungen zu heben und zu fördern, hatte die preußische Regierung veranlasst im Jahre 1860 eine Expedition zur See nach dem fernen Hinterasien zu senden, um wo möglich mit dem Kaiserthum Japan Handelsverträge abzuschließen und Beziehungen der Freundschaft und des wechselseitigen Verkehrs anzuknüpfen. Das Unternehmen war nicht leicht, denn das japanesische [sic] Volk schließt sich gegen fremde beinahe eben so [sic] sehr ab wie die Chinesen, und der preußische Name war bis dahin den Japanesen fast gänzlich unbekannt, die preußische Flagge eine nie gesehene. Gleichwohl gelang es den Bemühungen der preußischen Gesandtschaft, welche sich auf der abgesandten Flotte befand, Zutritt zu finden am Hofe des Kaisers von Japan und zu Jeddo, der Hauptstadt des Landes, einen Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan abzuschließen,

wie es in neuerer Zeit auch andere europäische Nationen, die Engländer, Franzosen, Holländer und Russen, gethan haben.

Da beschloss der Kaiser von Japan im Jahre 1862 auch seinerseits eine Gesandtschaft nach Europa zu schicken, um den mit ihm verbündeten Monarchen die Versicherungen seiner Freundschaft zu überbringen. Sie erhielt den Auftrag, die Höfe von London, Paris, Haag, Berlin und Petersburg zu besuchen und die europäischen Verhältnisse durch eigene Anschauung kennen zu lernen. So erschien die japanesische Gesandtschaft, an ihrer Spitze drei eingeborene Fürsten, im Juli 1862 auch in Berlin. Es war die erste, welche jemals einen europäischen Hof besucht hat, und überall erregte die Erscheinung der fremdartigen Gestalten in der Nationaltracht ihres Volkes Aufsehen und Bewunderung. Ihr Gesicht ist erdfarben, ihr Haar auf dem Scheitel in einen Zopf verbunden, der Ausdruck ihrer Züge ernsthaft und verständig. Ihre Tracht besteht in Beinkleidern, die bis auf die Füße reichen und über denselben einen langen Kaftan von buntfarbiger Seide; an der Seite tragen sie ein langes, spitzes Schwert. In Berlin erhielten sie Audienz bei Sr. Majestät dem König Wilhelm im Weißen Saale des königlichen Schlosses. In japanesischer Sprache hielt das Haupt der Gesandtschaft eine Anrede an den König, welche zuerst von einem Dolmetscher in's Holländische, dann von einem zweiten in's Deutsche übersetzt wurde und auf demselben Wege antwortete Se. Majestät der König, nachdem er ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Japan aus den Händen des Gesandten in Empfang genommen hatte.“

„Neu-Ruppin, zu haben bei Kühn.“

NO. 4483



Bogen Nr. 4483

In diesem Kommentar finden sich Hinweise auf die Abschließung Japans in der Edo-Zeit, wo man noch nicht von Tokio und Deutschland, sondern von Jeddo/Edo und Preussen redete, ab Mitte des 17. Jahrhunderts (auf Befehl des Tokugawa-Shogunats; eine Politik, um sich vor der Gefahr der im Außenhandel erfolgreichen Opposition auf der Insel Kyūshū zu schützen). *„Nur noch Vertreter des Kaiserreiches China und der Niederländischen Ostindien-Kompanie hatten das Recht, sich auf japanischem Boden aufzuhalten, alle übrigen Ausländer wurden verfolgt und getötet.“* (<http://de.wikipedia.org/wiki/Edo-Zeit>; 10.09.2011)

Aus diesem Grund gab es anscheinend weder in Japan noch in Deutschland jemanden, des Deutschen bzw. Japanischen kundig war, weswegen man sich erst über das Holländische verständigen konnte. Dieser mühevollen Umweg in der Kommunikation bedeutete nicht nur einen Nachteil für die abgebildete allererste Audienz, sondern eher einen Vorteil, weil man relativ mehr Gelegenheit hatte, diese „fremdartigen Gestalten“, die sich lange Zeit abgeschlossen haben, zu beobachten. Ich wiederhole die entsprechende Stelle aus Gustav Kühns oben zitierter Schilderung:

„Ihr Gesicht ist erdfarben, ihr Haar auf dem Scheitel in einen Zopf verbunden, der Ausdruck ihrer Züge ernsthaft und verständig. Ihre Tracht besteht in Beinkleidern, die bis auf die Füße reichen und über denselben einen langen Kaftan von buntfarbiger Seide; an der Seite tragen sie ein langes, spitzes Schwert.“

Diese sprachlich ausgedrückten Konturen eines Japaners bei Gustav Kühn entsprechen fast wortwörtlich dem Japanerbild von Oehmigke / Riemschneider, mit allem drum und dran. Die Anzahl der Mitglieder der Gesandtschaft ist auch beibehalten, es sind genau 14.

Die Darstellung der Gesandtschaft bei der Audienz von dem Kühn'schen Verlag fällt im Vergleich zu Oehmigke/Riemschneider einigermaßen kindlich aus, weil die Figuren fast marionettenhaft wirken, sodass man gar nicht merken kann, ob es sich tatsächlich um Japaner handelt. Die Gesichtszüge und Beinkleider sind dem Zeichner überhaupt nicht gut gelungen; das aus verständlichen Gründen: Da auf einem einzigen Bilderbogen außer den Japanern noch 51 Personen gezeichnet worden sind, mussten die Gesichter ganz winzig erscheinen.

Dafür aber ist der entsprechende Bilderbogen (Nr. 3826) von Oehmigke/Riemschneider sehr präzise, nicht nur in der Zeichnung der Personen, sondern auch in ihrer Positionsverteilung. Umso typisierender muss diese Manier gewirkt haben in der Imagebildung von Japan, weil die Gesichter aller Mitglieder der Gesandtschaft so „erdfarben“ koloriert sind, dass man ihnen keinen Gefühlsausdruck entnehmen kann. Die Undurchsichtigkeit, ja sogar der misstrauische Blick in den Gesichtern kommt daher, dass die Bilderbogenproduzenten die japanische Ernsthaftigkeit durch übertrieben aufgetragene „erdfarbene“ Kolorierung haben betonen wollen. So mag aus der gerühmten Verständigkeit der Japaner wohl oder übel ein Misstrauen entstanden sein (erinnert sei an dieser Stelle an Kaiser Wilhelms II. Propaganda nach 1894 zur „Gelben Gefahr“) (vgl. *Der russisch-japanische Krieg 1904-05 im Spiegel deutscher Bilderbogen*, S. 21).

Eine mögliche Auswirkung seiner Art der Zeichnung auf den konkurrierenden Verlag Oehmigke&Riemschneider sehen wir dann zu einem späteren Zeitpunkt im Jahre 1890, als Gustav Kühn seine Kundschaft mit Bildern aus Japan bekannt machte.

Die japanesische Gesandtschaft.



Nr. 3826.

Offiziere.

Matsudaira Hirami no Kami,
II Gesandter.

Simodaki no Kami,
I Gesandter.
Doctoren.

Kioguwa no Kami,
III Gesandter.

Chibata Sadataro,
der Schatten.

Offiziere.

Nia Kappeln, bei Oehmigke & Riemschneider.

B-734-OR

Bogen Nr. 3826

1. Interkulturelles Verstehen über Bilder

Es sind insgesamt 20 kleine bunte Bilder auf einem einzigen Bogen, die uns einen gewissen Eindruck über die Wahrnehmung des Japaners bzw. typisch Japanischen in Preußen zu verschaffen vermögen.*

Bogen Nr. 8780
Bilder aus Japan

*Die Analyse der folgenden Bilder habe ich den Erklärungen meiner japanischen KollegInnen an der Çanakkale Universität zu verdanken. Ohne ihre Hilfe wäre es mir unmöglich gewesen, die einzelnen Motive der Bilder ausfindig zu machen.

1



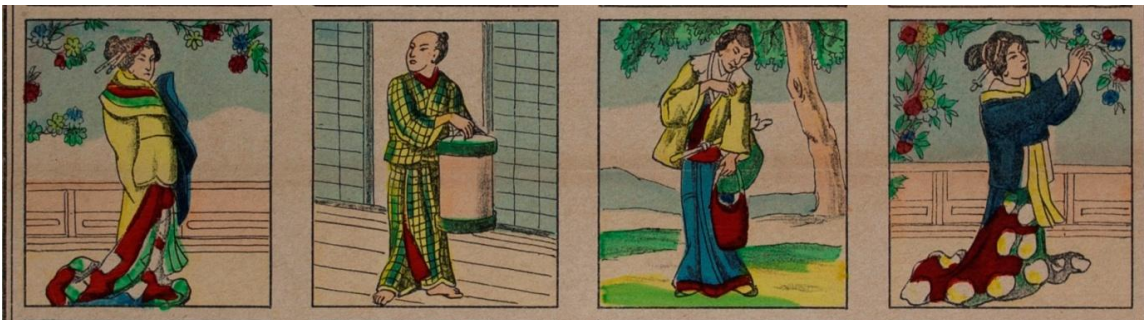
Durch die in den Abbildungen 1-3	dargestellten Kleidungsstücke der Frauen wird vermutet,	es handelt sich hierbei um Damen, die die Gesellschaft gegen Geld unterhalten.	Akrobatin Jongleurin = ?
----------------------------------	---	--	-----------------------------

2



Es handelt sich hier um einen Europäer, Portugiesen	Die Dame spielt das Musikinstrument <i>Biwa</i> . Ihre Kleidung lässt sie christlich erscheinen.	Der Mann hat eine Lanze in der Hand. Daraus lässt sich schließen, dass diese Person ein <i>Samurai</i> ist. Das Gewand heißt im Japanischen <i>Yoroi</i> .	?
---	--	--	---

3



Eine Dame, die für Unterhaltung sorgt.	Ein Nachwächter. Der Mann hält eine Lampe (jap. <i>Andon</i>) in der Hand.	Eine Dame, die eine Tasche in der Hand trägt, ...?	Eine Dame, die gegen Geld für Unterhaltung sorgt.
--	---	--	---

4



<p>Eine Frau, die einen topfähnlichen Gegenstand in der Hand trägt, ?</p>	<p>Ein christlicher Japaner. Vermutlich hält er ein kreuzähnliches Schwert in der Hand.</p>	<p>Wegen der Frisur und das Kleidungsstück wird angenommen, dass die abgebildete Dame (gegen Geld) für Unterhaltung sorgt.</p>	<p>In der Edo-Ära ist es Mode geworden, eine Schulter frei zu lassen. Womöglich ist die dargestellte Person ein gewöhnlicher Bürger ohne spezifische Aufgaben.</p>
--	---	--	--

5



<p>Ein Mann angelt Forellen.</p>	<p>Die Person ist aufgrund der breiten Schultern ein Samurai hohen Ranges. Er spielt Shamisen.</p>	<p>Ein Lastträger.</p>	<p>Womöglich ein Erholungsort bzw. eine Gaststätte in jenem Zeitalter.</p>
----------------------------------	--	------------------------	--

Zu diesem Bilderbogen haben wir keinen originalen Kommentar; nur die Bilderüberschrift „Bilder aus Japan“ sagt etwas, was sich die mögliche Kundschaft erwarten könnte: Information über Japan, Japaner und über das Alltagsleben im Lande.

Kühns *Bilder aus Japan* stellen Männer und Frauen meist mit Hochsteckfrisuren und bunten Kimonos oder Yukatas dar; neben Schuhe (Socken, Sandalen, Stiefeln) tragenden Personen gibt es auch diejenigen mit nackten Füßen. Typisch sind die Haarnadeln an den Frauenköpfen und die Beinkleider aller Personen. Die musizierenden Männer und unterhaltenden Frauen lassen auf eine Unterhaltungsgesellschaft in Japan schließen, abgesehen von ein paar Personen (Samurai, Angler, Lastträger), die wir beim Werk beobachten. Das schließt aber nicht aus, dass wir die Musizierenden und Unterhaltenden als Berufstätige ansehen können.

Es sind vorwiegend Aktionsbilder, die ein geselliges Leben vermuten lassen. In gelassener Ruhe stehen oder sitzen die abgebildeten Personen vor einem hügeligen

Hintergrund unter grünen Bäumen oder Ästen mit naiv-bunten Blüten, ohne den Eindruck zu erwecken, dass sie menschenähnlich seien. Ganz im Gegenteil scheinen sie durch Gestik und Mimik bereit zur Interaktion zu sein, d.h. obwohl sie alleine auf dem Bild erscheinen, sind sie es nicht; es sieht so aus, als gebe es da immer ein Gegenüber, dem die Gestik der jeweiligen Figur gilt. Sie sind alle angekleidet und mit nötigen Utensilien (Musikinstrumente Biwa und Shamisen, Lanze, Papier, Laterne Andon, Fächer, Tasche, Kreuz u.ä.) ausgestattet.

Auffallend finde ich dabei besonders die christlichen Symbole wie das Kreuz in den Bildern, die auf die Zeit der offiziellen Zulassung des Christentums 1873 in der Meiji-Epoche zurückzuführen sein können, was die Entstehungszeit des Bilderbogens 1890 nahelegt.

Noch interessanter sind jedoch die Bilder, die nicht identifizierbar sind (wie z. B. das 1. Bild in der 2. Reihe, das eher einen Europäer als einen Japaner zeigt). Davon ausgehend kann man ruhig sagen, dass dem Zeichner ein paar Fehler unterlaufen sind.

SCHLUSS

Aus der Analyse der vorliegenden Bilderbogen kann man folgendes schließen: Der Neuruppiner Bilderbogen schenkt dem Vertrag über die deutsch-japanischen Freundschafts- und Handelsbeziehungen ein besonderes Interesse, indem er dafür nicht nur ein zeichnerisches, sondern auch sprachliches Denkmal errichtet. In einem kriegerischen Jahrhundert, wo die Schlachtbilder die Tagesordnung bildeten, muss es zu begrüßen sein, dass ein friedliches Unternehmen gerne in das Repertoire der Bilderbogenverlage aufgenommen wurde. Es ist diesen Verlagen zu verdanken, dass sie eher ein diplomatisches Geschehen auf diese Weise für breite Schichten der Bevölkerung auch zugänglich gemacht und dadurch das Augenmerk im friedlichen Sinne auf fremde Kulturen gerichtet haben. Das geschieht noch, wie schon hervorgehoben, ohne jegliches nationales Pathos späterer Jahrzehnte. Hier können wir uns auch bei der Bewunderung der Nationaltracht von Japanern bestätigt sehen, weil man nichts Negatives darüber ausspricht.

Wir können angesichts der Wahrnehmungsweise folgendes konstatieren: Der bestimmende Blickwinkel ist ein selektives Wahrnehmen, sowohl bei der Beobachtung des Fremden als auch beim Herauspicken der Parallelen zur eigenen Kultur. Man zeichnet einerseits das Unterschiedliche (Hochsteckfrisur, bunte Bekleider, Musikinstrumente und unterhaltende Frauen), andererseits die Gemeinsamkeiten (Kreuz und christliche Bekleidung). Die Tatsache, dass die Geisha-ähnlichen Frauen hier mehrfach vorkommen, kann natürlich die Betrachter irreführen, d.h. einen falschen Eindruck von der japanischen Gesellschaft erwecken. Diese Art der Betonung eines Kulturunterschieds ist vielleicht zurückzuführen auf ein touristisches Benehmen, wonach man das einmal Gesehene ohne Weiteres verabsolutiert und verallgemeinert. Diese Perspektive können wir heute in allen Reiseführern feststellen, als gäbe es nämlich z.B. in Bayern nur Bier ausschenkende Frauen auf der Straße. Nur dies möchte ich hier als ein verfehltes Wahrnehmen bezeichnen.

Literatur

- Bellmann, Günther: „Mit einem Blick im Bilde. Sie sind die ‚Tagesschau‘ von anno dazumal: Neuruppiner Bilderbogen zeigen spannende Ereignisse, Katastrophen und erbauliche Momente“. In: *Berliner Illustrierte Zeitung*, 16.01.2000, S. 6-7.
- Der russisch-japanische Krieg 1904-05 im Spiegel deutscher Bilderbogen*, [Katalog zur Ausstellung 18. Mai bis 5. Juni 2005] ausgerichtet vom Deutschen Institut für Japanstudien und Russo-Japanese War Association unter Schirmherrschaft der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Tokyo (o. O./ o.J.)
- Schmidt, Peter (2001): „Soldaten und Kriege auf Bilderbogen der Neuruppiner Firma Oehmigke & Riemschneider“. *Aggression, Gewalt, Kriegsspiel*. Tagungsband des Internationalen Symposions vom 23. Und 24. Oktober 1999, 20101 (= Stiftung Lore und Wolfgang Hoffmann für Spielzeug- und Kinderforschung).
- Zaepernik, Gertraud (1972): *Neuruppiner Bilderbogen der Firma Gustav Kühn*. Mit einem Beitrag von Wilhelm Fraenger. Leipzig 1972 (VEB E. A. Seemann Buch- und Kunstverlag).